

Um einen Maßstab zu geben, will ich nur darauf verweisen, daß der Bruttoertrag eines Jochs Ackerland in Oesterreich vor wenig Jahren nur etwa 22 Gulden Silber, in Frankreich zu gleicher Zeit 80, in England 120, also nahe sechsmal so viel betrug, und doch sind die Preise der gewöhnlichen Feldfrüchte in Wien jetzt fast ebenso hoch wie in London und Paris.

Es wird sicher unendlich leichter sein, den Ertrag eines österreichischen Joches um 22 Gulden zu steigern, als den eines englischen; das erstere würde aber eine Steigerung um das Doppelte, um 100 Procent, letzteres aber nur eine Steigerung um etwa  $\frac{1}{6}$ , d. h. um 16 Procent betragen.

Was Oesterreich in erster Instanz zu lernen hat, ist arbeiten und speculiren, es muß fleißig, es muß unternehmungsfüchtig werden, es muß den Werth des Geldes kennen und die Arbeit achten lernen.

In allen diesen Richtungen steht Oesterreich noch weit hinter den andern großen Culturländern zurück; das zeigt sich nirgends deutlicher als in der Hauptstadt des Reiches selbst, die doch sicher culturlich weit allen andern Städten und dem flachen Lande voraus ist. Hier gilt noch arbeiten bis zu einem gewissen Grade für weniger achtungswerth als nichts thun, und das Geld auch im Kleinen nicht nutzlos wegzuzwerfen fast für unanständig.

Erst in neuerer Zeit, unter dem Anstoß einer riesig entwickelten Gewinnsucht, welche aber ohne Arbeit gewinnen will und deren Institutionen den nationalen Reichthum nur sehr theilweise mehren, zeigt sich eine Wendung zum Besseren. —

Wien ist zum Glück nicht wie andere Hauptstädte, wie z. B. Madrid oder Petersburg, Darmstadt oder München eine rein künstlich geschaffene Capitale, sondern ein großer, natürlicher Verkehrsknoten; nach Bernhard von Cotta's treffendem Ausdruck eine bodenständige Hauptstadt, das Centrum des oberen Donaubeckens, die berechnete Beherrscherin des Donauthales.

Der ganz besondere Segen, der Wien aus der Ausstellung erwachsen dürfte, wird daher keine Treibhauspflanze fördern. Alle Verhältnisse wohl erwogen, kann selbst Vieles, was ungesund scheint, unter den speciellen politischen Verhältnissen des Tages, Oesterreich und Wien frommen, während es ohne letztere vielleicht sehr schädlich wirken könnte.

Ganz Oesterreich ist, in Folge begangener Fehler, aber auch in Folge schwieriger Verkehrsverhältnisse, weit hinter der Culturentwicklung der abendländischen Culturländer zurückgeblieben. Die unter andern Umständen sehr vortheilhafte, jeder abnormen Centralisation entgegenwirkende, so ausgesprochene geographische Gliederung des Donaureiches hat, unterstützt von den nationalen Verschiedenheiten der Bewohner, eine Lockerung der Verbindung der Reichsglieder herbeigeführt, welche zur Zeit die vereinte Action aller Kräfte des Reiches sehr schwierig, vielleicht unmöglich macht. Eine culturliche Centralisation ist in Folge der nationalen Verschiedenheit unstatthaft, eine politische wird durch die Verfassung verhindert, es bleibt also nur noch eine wirtschaftliche möglich.